

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

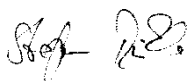
das Thema „Personal“ fällt uns auch in der Suchthilfe auf unterschiedlicher Ebene auf die Füße.

Der schon seit geraumer Zeit vermutete und angekündigte Generationenwechsel zeigt sich derzeit ganz anschaulich auf Verbändeebene. Im DCV gibt es einen Stabwechsel im zuständigen Fachreferat, Gesundheit, Rehabilitation, Sucht. Gleich drei der teilweise langjährig aktiven fünf Geschäftsführer der bundesweiten Suchtfachverbände gehen in Rente oder wechseln das Arbeitsfeld. Das ist zunächst ein ganz normaler Vorgang, einzig die Häufung zu diesem Zeitpunkt beeindruckt. Und, es ist bedauerlich, sehr erfahrene und geschätzte Kollegen/innen zu verlieren. Erfreulich ist, dass alle Positionen wiederbesetzt sind und neue Kollegen/innen in diese Arbeit nachrücken.

Sorgen bereitet eher die Ebene der Facharbeit, auf der sich zunehmend abzeichnet, dass es immer schwieriger wird, Ärzte/innen, Psychologen/innen wie auch Sozialarbeiter/innen mit Zusatzqualifikation zu finden. Noch nie haben wir in den Infobriefen der CaSu so viele Stellenanzeigen veröffentlicht, wir derzeit.

Ein Anliegen der CaSu ist es und wird es noch mehr werden, für diese – sicherlich nicht immer ganz leichte – aber wichtige und herausfordernde Arbeit in der Suchthilfe zu werben. Wir wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer aber auch Freude und Erfolg in Ihrer Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen



Stefan Bürkle
Geschäftsführer



Inhalte:

Termine/Veranstaltungen	1
Fortbildungshinweise	2
CaSu intern	4
Info aus dem DCV	5
Aus den Suchtfachverbänden	5
Fachinformationen	6
Forschung und Wissenschaft	11
Info aus der DHS	11
Sucht-/Drogenpolitik	12
Suchtselbsthilfe	13
Publikationen	13

Anlagen

- Liste Krankenhäuser Nahtlosverfahren / Qualifizierter Entzug (Stand: 15.06.2018)

Hinweis: Alle „Links“ im Rundbrief können durch STRG und Anklicken sofort erreicht werden

Termine / Veranstaltungen

■ Termine CaSu:

- ✓ **CaSu-Vorstandstermine 2018** (Der Vorstand tagt noch zu den folgenden Terminen)
 - **20.07.2018** Frankfurt
 - **13.09.2018** Frankfurt
 - **04.12.2018** Mainz
- ✓ **Arbeitsgruppen/Projektarbeitsgruppen CaSu 2018** (bisher bekannte Termine)
 - PAG Schnittstelle Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe, am **21.09.2018**, Frankfurt
 - AG CMA / Eingliederungshilfe, am **30.10.2018**, Winterberg
 - AG Drogenarbeit, am **08./09.11.2018**, Fachklinik Nettetel, Wallenhorst
 - AG Ambulante Reha Sucht, am **15.11.2018**, Dortmund

Ausblick:

- ✓ **CaSu Mitgliederversammlung und sozialpolitischer Fachtag 2018**
Die diesjährige Mitgliederversammlung der CaSu, verbunden mit einem sozialpolitischen Fachtag finden am **4. und 5. Dezember 2018** im Erbacher Hof, Mainz statt. Der Fachtag wird sich mit der *Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes aus dem Blick der Suchthilfe* befassen.
- ✓ **CaSu-Fachtage 2019**
Die kommenden CaSu-Fachtage werden wir am **28. und 29. November 2019** im Stadthotel (Kölpingshotel) in Münster durchführen. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon vor!

■ Termine extern:

- ✓ **Deutscher Suchtkongress 2018**
Die Deutsche Suchtkongress 2018 findet vom **17. bis 19. September** in Hamburg statt.
Info und Anmeldung: <http://www.deutschersuchtkongress.de/>
- ✓ **buss Managementtagung 2018**
Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) für seine 27. Fachtagung Management in der Suchttherapie, am **26. und 27. September 2018** in Kassel durch.
Info und Anmeldung: <https://suchthilfe.de/veranstaltung/management.php>
- ✓ **Gemeinsamer Fachkongress der DHS und des fdr+**
Vom **8. bis 10. Oktober 2018** findet der gemeinsame Fachkongress der DHS und des Fachverbands Drogen und Suchthilfe (fdr+) im Adlershof in Berlin statt. Thema der Tagung ist „Sucht: biopsychosozial“.
Info und Anmeldung: www.dhs.de
- ✓ **12. Internationaler akzeptKongress**
Unter dem Thema „Harm Reduction, Verhältnisprävention und Versorgung“ findet am **11. und 12. Oktober 2018** der diesjährige akzeptKongress in Hamburg statt.
Info und Anmeldung: www.akzept.org/pro_kongress.html
- ✓ **Ergotherapiefachtagung**
Am **20. November 2018** findet die Ergotherapiefachtagung des Landschaftsverbandes Rheinland, in Kooperation mit dem Deutschen Verband der Ergotherapeuten e.V. in Bonn statt. Thema der Tagung ist „Gesundheit durch Aktivität“.
Info und Anmeldung: ergotherapie@pink-social.de

Ausblick:

- ✓ **5. Bundeskongress DG SAS**
Der kommende Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtsozialarbeit findet am **7. und 8. März 2019** in Magdeburg statt.
Info und Anmeldung: www.dg-sas.de

Fort- und Weiterbildung

Seminare Einführung in die Betriebswirtschaft

Die Fortbildungsakademie des DCV (fak) bietet Verantwortungsträgern in der Caritas, ohne kaufmännische Ausbildung, Seminare zu zentralen betriebswirtschaftlichen Begriffen, Prinzipien und Zusammenhängen an. Grundlagenseminar **14.-16.11.2018**, Bonn

Info und Anmeldung: www.fak-caritas.de/08741

Qualität gestalten – Qualität sichern

Qualitätsbeauftragte/r in der sozialen Dienstleistung

Kurs in drei Abschnitten 2018/2019 mit (optionaler) externer Prüfung

Qualitätsbeauftragte (QB) initiieren, leiten und koordinieren Projekte zur Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen Träger, Leitung und Mitarbeitende in der Erreichung der Qualitätsziele, begleiten Qualitätszirkel, sorgen für die erforderliche Information und Kommunikation nach innen und außen. Dabei nutzen sie Modelle und Werkzeuge des Qualitätsmanagements (QM). Mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder KTK-Bundesverband sowie QM-Rahmenhandbüchern und Arbeitsmaterialien anderer Bereiche der Caritas, wie z.B. der Altenhilfe und Pflege oder der Fort- und Weiterbildung, stehen bereits praxiserprobte Konzepte und Instrumente mit dem Ziel der Einführung von Standards in der Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen zur Verfügung.

Dieser Kurs erfüllt die Anforderungen an die Qualifikation zum/zur "Qualitätsbeauftragten (QB)" und wird von der Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit dem KTK-Bundesverband durchgeführt. Bei Vorliegen der weiteren Voraussetzungen können die Teilnehmenden an der unmittelbar anschließenden externen "QB-Zertifizierungsprüfung" durch die ZertSozial, Stuttgart, teilnehmen. (Text fak).

Info und Anmeldung: www.fak-caritas.de/K8268

Datenschutz in der sozialen Beratung

Seminar vom 25.-26. September 2018 in Frankfurt;

Durch die Einführung des neuen kirchlichen Datenschutzgesetzes (KDG), welches ab dem 25. Mai 2018 gilt, kommen neue Anforderungen an Abläufe und den Umgang mit personenbezogenen Daten auch auf Beraterinnen und Berater zu. In diesem Seminar werden wir Ihnen praxisbezogen erklären, was rechtlich sicher ist und was Sie dürfen und was nicht. Praktische Umsetzungshilfen unserer Experten garantieren gute Handlungsempfehlungen für Ihren Alltag in den Beratungsstellen/Beratungskontexten.

Info und Anmeldung: www.fak-caritas.de/HJL08

Community Reinforcement Approach (CRA) - Evidenzbasiertes Behandlungskonzept

Fortbildung des Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS) für alle mit suchtkranken Menschen befassten Berufsgruppen, am **28. / 29. September 2018**, Fachklinik Release, 59387 Ascheberg. Der Community Reinforcement Approach (CRA) ist ein personenzentriertes und am Netzwerkgedanken orientiertes, evidenzbasiertes Behandlungskonzept. CRA geht von der gleichen Grundhaltung aus wie das Motivational Interviewing (MI) und die Trainingskonzepte für kontrolliertes Trinken. Die zweitägige Fortbildung richtet sich an alle mit suchtkranken Menschen befassten Berufsgruppen und soll das verhaltenstherapeutische Konzept des CRA grundlegend vermitteln. (Text GVS)

Info und Anmeldung:

http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Termine/GVS/FB_CRA_Flyer.pdf

Kompetent bei der Caritas online beraten

Blended-Learning-Seminar mit Präsenztag am 22. Oktober 2018 in Frankfurt

In den Zeiten der Digitalisierung kommt der Online-Beratung wieder eine neue Bedeutsamkeit zu. In nunmehr 16 Feldern der Caritas wird eine sichere und anonyme Online-Beratung über ein Caritas-Onlineberatungstool angeboten

www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/onlineberatung. Könnte diese niederschwellige Art des Zugangs zur Beratung auch für Ihre Klienten und Klientinnen neue Möglichkeiten bieten?

Info und Anmeldung: www.fak-caritas.de/0WB91

Von der Idee zur Strategie – Systemische Strategieentwicklung für Entscheider/innen und Berater/innen - Seminar vom 15. bis 18. Oktober 2018 in Freiburg

Führungskräfte aus Verbänden, sozialwirtschaftlichen Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und sozialen Diensten und Einrichtungen der Caritas erkennen zunehmend, dass Routinen, die in der Vergangenheit erfolgreich waren, gegenwärtig und in Zukunft ihre Bedeutung verlieren. Relevante Rahmenbedingungen sind ständig in Bewegung, so dass Führungskräfte Entscheidungen häufig ins Ungewisse zu treffen haben. Vieles spricht dafür, anstatt kurzfristigem Taktieren und Ad-hoc-Lösungen, Veränderungs- und Entwicklungsprozesse strategisch und langfristig anzugehen.

Mit Systemischer Strategieentwicklung gelingt es, Ungewissheiten zu reduzieren: Vorstellungen über wesentliche Herausforderungen werden gemeinschaftlich und frühzeitig erkannt, Prozessarchitekturen werden optimiert und Ideen für zukünftige Handlungsoptionen werden generiert.

Das Seminar wendet sich an Führungskräfte (Vorstände, Direktoren/innen und Geschäftsführer/innen) und interne Berater/innen aus Verbänden, Diensten, Einrichtungen und Unternehmen der Caritas, die ihr Wissen über die Theorie und Praxis der Strategieentwicklung vertiefen wollen.

Info und Anmeldung: <http://www.fak-caritas.de/U59Y5>

Menschenwürde und Scham- Die Bedeutung von Würde, Scham und Scham-Abwehr für die psychosoziale Beratung - Seminar vom 03.-05. Dezember 2018 in Freiburg;

Solange die Scham als solche von Klient/in und Berater/in nicht erkannt wird, sind Versuche, Störungen und Konflikte im Beratungsprozess zu lösen, meist nicht erfolgreich.

Neben den problematischen oder Probleme verursachenden Aspekten gibt es auch produktive und helfende Aspekte des Schamgefühls. Diese können für einen Beratungsprozess von großem Nutzen sein. Das Erkennen und Wahrnehmen von Scham und Scham-Abwehr ist daher für Berater/innen von großer Bedeutung.

Info und Anmeldung: www.fak-caritas.de/X60SA

Belastungserprobung / Arbeitstherapie – berufsbegleitender Fachlehrgang Lehrgang 2018-2020

Der Fachlehrgang Belastungserprobung / Arbeitstherapie des AGJ-Verbandes qualifiziert Fachkräfte aus Handwerk, Industrie, Land- oder Hauswirtschaft seit 30 Jahren für ihre berufliche Tätigkeit als Arbeitstherapeut/in, Arbeitsanleiter/in und in der Belastungserprobung.

Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Suchthilfe, Justiz, Psychiatrie, Wohnungslosenhilfe, Jugendhilfe und aus Beschäftigungsbetrieben. (Text AGJ)

Info und Anmeldung: <http://www.agj-freiburg.de/fortbildung/fachlehrgang-belastungsproben>

Fortbildungs-Akademie (FAK) des DCV

Weitere Informationen zu Fortbildungen/Fortbildungsprogramm der FAK siehe [Fortbildungsakademie DCV](https://www.fak-caritas.de/akademie/fortbildungen/). Online können Sie die einzelnen Veranstaltungen über den folgenden Link finden: <https://www.fak-caritas.de/akademie/fortbildungen/>

Anerkannte Weiterbildungen Suchttherapeut/in

Die Überprüfung der DRV Bund zu den Weiterbildungscurricula Suchttherapie ist abgeschlossen. Zehn Weiterbildungscurricula sind von der Rentenversicherung anerkannt und zur Weiterbildung empfohlen (VDR-Anerkennung). Die Liste der anerkannten Weiterbildungen wird von der DRV Bund fortlaufend aktualisiert und steht auf der Homepage der Rentenversicherung zum Download zur Verfügung [Liste empfohlene Weiterbildungen DRV](#) (Stand 11/2017).

Masterstudiengang mit integrierter Weiterbildung in Suchttherapie – Suchthilfe/Suchttherapie M.Sc.: Der Studiengang der katholischen Hochschule NRW, Fachbereich Sozialwesen qualifiziert in fünf Semestern berufsbegleitend zur Tätigkeit in der Suchttherapie (VDR-anerkannt) auf der Basis eines aktuellen wissenschaftlichen, praxisnahen Curriculums. Der Studiengang wird seit 2007 auch an der Katholische Stiftungsfachhochschule (KSFH) in München und seit 2011 an der Suchtakademie Berlin-Brandenburg durchgeführt.

Der Masterstudiengang beginnt jeweils zum Sommersemester (März) eines jeden Jahres.

Info und Anmeldung: Studiengangleitung: Prof. Dr. Michael Klein, Ansprechpartnerin: Constance Schwegler, Tel. 0221 / 7757-155, E-Mail: master.suchthilfe@katho-nrw.de, Internet: www.suchthilfemaster.de/

Fachtag CaSu „Come together“, am 3. Mai 2018 in Frankfurt - Dokumentation

Mit dem Thema „**ICF als gemeinsame Sprache in der Suchthilfe – das biopsychosoziale Modell in der Praxis**“ hat die CaSu im Fachtag „Come together“ das biopsychosoziale Modell praxisorientiert aufgegriffen. Ausgehend von Ergebnissen aus den CaSu-Fachtagen im vergangenen Jahr zum biopsychosozialen Modell, die zu Beginn der Tagung vorgestellt wurden, haben sich die Teilnehmer/innen des Fachtages mit dem Diagnose- und Hilfeplanungsinstrument der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health, WHO 2005) befasst.

Neben grundlagenorientierten Anwendungsfragen der ICF in Beratung und Behandlung der Suchthilfe, bis hin zur Bedeutung der ICF für den Entlassungsbericht, wurden in den Arbeitsgruppen Instrumente zur Diagnostik und einrichtungsübergreifenden Hilfeplanung, wie der Mini-ICF, vorgestellt.

Hilfreich und von den Teilnehmern/innen entsprechend begrüßt wurden die fundierten praktischen Erfahrungen der beiden Hauptreferenten/innen, Dr. Elke Sylvester, Fachklinik Nettetal und Daniel Schneider, JJ Frankfurt in dieser Thematik. *Die Vorträge und Präsentationen finden Sie auf der Website der CaSu unter*

<http://www.caritas-suchthilfe.de/veranstaltungen/dokumentationen/2018/fachtag-come-together-2018/fachtag-come-together-2018>

Befragung Perspektiven ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) – Zwischeninfo

Die Befragung ist abgeschlossen. Mit der Beteiligung sind wir recht zufrieden. Allen Einrichtungen, die an der Umfrage zur ARS mitgewirkt haben, möchten wir herzlich für ihre Unterstützung danken. Nach der Auswertung der Fragebögen werden wir über die Ergebnisse berichten. Wie bereits informiert, werden die Ergebnisse auch in den geplanten Dialog der Verbände mit den Leistungsträgern zu den weiteren Perspektiven der ARS einfließen.

Aktualisierung E-Mail-Adressen CaSu

Derzeit aktualisieren wir den Adressbestand in der CaSu, insbesondere die E-Mail-Adressen. Hierzu haben wir Sie in den letzten Tagen per Post angeschrieben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung, verbunden mit der Bitte an diejenigen, die noch keine Gelegenheit hatten, uns den Fragebogen zu den Adressdaten zurückzusenden, dies noch zu tun.

Arbeitsgruppen (AG) und Projektarbeitsgruppen (PAG) in der CaSu

Der in der zurückliegenden Mitgliederversammlung neu gewählte Vorstand will sich mit der Weiterentwicklung dieser wichtigen Instrumente in der CaSu befassen. Derzeit sind die folgenden AG und PAG in der CaSu aktiv:

Arbeitsgruppen:

- AG Ambulante Rehabilitation Sucht: Leitung Maria Surges Brilon (Vorstand)
- AG CMA: Leitung Jörg Rosinke, CV Rheine und Stefan Bürkle (GF)
- AG Glücksspielsucht, Klaus Harter (ehemals Vorstand)
- AG Drogenarbeit: Sprecherin Katharina Braun, AGJ Freiburg

Projektarbeitsgruppen:

- Zertifizierungskommission (QM): Leitung Stefan Bürkle (GF)
- Schnittstelle Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe: Leitung Thomas Rasch (Vorstand CaSu) und Thomas Rutschmann (Vorstand KAG W)
- Vorbereitung CaSu-Fachtage: Leitung Stefan Bürkle

Die Struktur der Arbeitsgruppen in der CaSu differenziert sich weiter aus. Sie haben sich mittlerweile zu erprobten und wichtigen Instrumenten in der Weiterentwicklung fachlicher Themen, zur Umsetzung von Aufgaben und Aufträgen wie auch zum fachlichen Austausch für die Teilnehmer/innen in der CaSu etabliert. Die Themen und Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen / Projektarbeitsgruppen fließen regelmäßig in die Vorstandssitzungen der CaSu ein. Die CaSu unterscheidet Arbeitsgruppen (AG) und Projektarbeitsgruppen (PAG). Die Arbeitsgruppen sind darauf angelegt, ein Thema oder Themenfeld längerfristig zu begleiten und stehen allen interessierten

Teilnehmern/innen offen. Sie werden i.d.R. von einem Vorstandsmitglied bzw. der Geschäftsführung geleitet. Dagegen werden die Projektarbeitsgruppen zur Bearbeitung aktueller und zeitlich limitierter Aufgaben ein-gesetzt. Deren Mitglieder werden vom Vorstand angefragt und benannt.

Info aus dem DCV

Personelle Entwicklungen im Deutschen Caritasverband e.V.

Nachdem wir im letzten Rundbrief über den dort bevorstehenden Wechsel von **Renate Walter-Hamann**, als langjähriger Leiterin im zuständigen Fachreferat Gesundheit, Rehabilitation, Sucht im DCV zur Leiterin der Abteilung Soziales und Gesundheit im DCV berichtet haben, können wir heute auch ihre Nachfolgerin im Fachreferat vorstellen.

Die Stelle als Referatsleiterin hat ab dem 15. April 2018 **Dr. Daniela Ruf** übernommen. Sie war zuvor als Referentin für Suchtselbsthilfe und Suchthilfe im DCV tätig und bringt darüber hinaus universitäre Erfahrungen in der Suchtarbeit mit in ihre neue Tätigkeit ein. Frau Dr. Ruf wird damit auch neue Delegierte des DCV im Vorstand der CaSu und im Vorstand der DHS aktiv werden.

Wir danken an dieser Stelle Frau Walter-Hamann ganz herzlich für die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand der CaSu und wünschen ihr für ihre neue Aufgabe viel Erfolg und Freude. Ebenso herzlich begrüßen wir Frau Dr. Ruf und freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit im CaSu-Vorstand.

Jahreskampagne 2018

Die diesjährige Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes steht unter dem Motto „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“. Sie zielt darauf ab, dem Menschenrecht auf Wohnen Nachdruck zu verleihen, um insbesondere auch diejenigen, die weniger zahlungskräftig oder auf dem Wohnungsmarkt anderweitig benachteiligt sind, zu unterstützen.



Weitere Informationen, zur Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ finden Sie unter den folgenden Link

<https://www.zuhause-fuer-jeden.de/>

Informationen und Materialien finden Sie wie folgt:

- Zentrale Ergebnisse der vom Deutschen Caritasverband in Auftrag gegebenen **repräsentativen Studie "Menschenrecht auf Wohnen"** >>> [Zur Studie](#)
- **Wegweisende Caritas-Projekte** finden Sie auf der Website www.zuhause-für-jeden.de und im [Sozialcourage Spezial](#).
- Im **Online-Tool "Wer wohnt wo, für wie viel?"** finden Sie heraus, wie viel Miete Singles, Alleinerziehende oder Familien in verschiedenen deutschen Städten bezahlen >>> [Zum Tool](#)
- In seinen **sozialpolitischen Positionen** formuliert der Deutsche Caritasverband seine Forderungen an die Verantwortlichen in Kommunen, Ländern und im Bund ebenso wie an alle verbandlich-kirchlichen Akteure >>> [Zum Positionspapier](#)
- Unter den **Materialien für Ihre Öffentlichkeitsarbeit** finden Sie Plakate, Anzeigen, Flyer, Gottesdienstbausteine für die Caritas-Sonntage und vieles mehr, um das Anliegen der Kampagne zu unterstützen >>> [Zur Materialseite](#)

Aus den Suchtfachverbänden

Personelle Veränderungen in den Suchtfachverbänden

Auch in den Suchtverbänden stehen derzeit rege Personalwechsel an.

buss: Nach 13 Jahren erfolgreicher Verbandsarbeit im Bundesverband für stationäre Suchtkran-

kenhilfe wird **Prof. Dr. Andreas Koch** ab September zu neuen beruflichen Ufern aufbrechen und die Verantwortung für den Geschäftsbereich Jugend- und Suchthilfe bei den Ordenswerken des Deutschen Ordens übernehmen.

Sein Nachfolger ist **Gero Skowronek**, der ab Juni die Geschäftsführung im buss übernehmen wird. Zuletzt war Herr Skowronek Geschäftsführer der Paracelsus-Kliniken Deutschland und davor Leiter Personal und Recht beim Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf gGmbH.

fd: Mit dem bisherigen Geschäftsführer im Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., **Jost Leune**, der seit 1988 im Amt war, geht eine Institution der Suchthilfe von Bord. Er wird ab Juli in Rente gehen. Seit dem 2. Mai 2018 ist **Friederike Neugebauer** Geschäftsführerin beim fdr. Frau Neugebauer war zuvor u.a. Leiterin einer Sucht- und Drogenberatungsstelle und zuletzt Referentin für Suchtselbsthilfe und Koordinatorin des Lotsennetzwerkes in der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V.

GVS: Nach mehr als 10 Jahren Tätigkeit als Geschäftsführer für den Gesamtverband für Suchthilfe e.V. – Fachverband der Diakonie Deutschland, ist **Dr. Theo Wessel** aufgrund seines Renteneintritts ausgeschieden.

Nachfolgerin als neue Geschäftsführerin des GVS seit dem 1. Mai 2018 ist **Corinna Mäder-Linke**. Sie ist seit 2015 als Referentin für Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit beim GVS tätig. Vor ihrer Tätigkeit beim GVS leitete sie langjährig den Fachbereich Suchtkrankenhilfe eines diakonischen Trägers in Mitteldeutschland.

Den ausgeschiedenen Kollegen, Prof. Koch, Herr Leune und Dr. Wessel wünschen wir alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt bzw. für ihre neue Aufgabe. Wir freuen uns auf eine gute verbändliche Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen/innen Frau Mäder-Linke, Frau Neugebauer und Herr Skowronek.

Fachinformationen

Medizinische Rehabilitation Sucht

Ambulante Rehabilitation Sucht (work-in-progress): Im Rundbrief der CaSu 1_2018 (20.03.2018) und im Infobrief 6_2018 (24.04.2018) hatten wir über die bevorstehende Verbändeabstimmung zur ARS, als Vorbereitung für den geplanten Dialog mit der Rentenversicherung informiert. Am Verbändegespräch (03.07.2018) in Frankfurt nehmen für die beteiligten Suchtverbände in der DHS sowie dem Fachverband Sucht (FVS) jeweils bis zu zwei Kollegen/innen teil. Für die CaSu werden dies Frau Maria Surges-Brilon (Vorstand CaSu und Leiterin Suchthilfe Euskirchen) sowie der Geschäftsführer, Herr Bürkle sein. Die Rückmeldungen aus den Verbänden zum Entwurf eines Positionspapiers der Suchtverbände wurden gesammelt, in einem neuen Entwurf gebündelt und fließen so in das bevorstehende Gespräch ein. Grundlagen des Gesprächs werden auch die Ergebnisse aus den Befragungen der Verbände zur Situation der ARS sein (siehe hierzu *„Befragung Perspektiven ambulante Rehabilitation Sucht (ARS) – Zwischeninfo“ im Rundbrief, S.*). Über die weitere Entwicklung werden wir Sie informieren.

Die Rentenversicherung informiert, dass die Federführerschaft in der ambulanten Rehabilitation ab Januar 2019 bei den regionalen Rentenversicherungsträgern liegen soll (vgl. hierzu *Gespräch der Suchtfachverbände mit der DRV-Bund, 17.05.2018, im Rundbrief*).

Gespräch Adaption 06.06.2018: Eine Projektarbeitsgruppe der Deutschen Rentenversicherung befasst sich seit einiger Zeit mit Standards und Rahmenbedingungen der Adaption. Im Sommer 2017 hatte die DRV eine Befragung der Adaptionseinrichtungen durchgeführt, um daraus Grundlagen für künftige Rahmenbedingungen der Adaption entwickeln zu können. Zielsetzung ist, ein Rahmenkonzept Adaption zu erstellen. Ein erster Entwurf hierzu ist für November 2018 geplant. Die Suchtverbände (DHS und FVS) sind in den Entwicklungsprozess des Rahmenkonzeptes einbezogen. Hierzu fand am 6. Juni ein Gespräch der Rentenversicherung mit Vertreter/innen der Suchtverbände statt (*Die CaSu nahm im Rahmen der DHS am Gespräch teil*). Die Rentenversicherung hat im Gespräch die Ergebnisse ihrer Befragung wie auch daraus abgeleitete Vorschläge für ein künftiges Rahmenkonzept vorgestellt und mit den Verbandsvertretern/innen diskutiert. Dabei strebt die Rentenversicherung ein Rahmenkonzept an, das in einzelnen Bereichen auf flexible Lösungen setzt, die jeweils zwischen Einrichtungen und federführendem Leistungsträger

verhandelt werden. Der weitere Verlauf sieht vor, dass die Verbände die Möglichkeit erhalten, zum Entwurf des Rahmenkonzeptes Stellung zu nehmen. Dabei wird sich entscheiden, inwieweit ein weiteres Gespräch zwischen DRV und Verbänden erforderlich wird.

Nahtlosverfahren – Qualifizierter Entzug/Suchtrehabilitation: Wie im CaSu-Rundbrief 1_2018 berichtet, sind die Handlungsempfehlungen für die Verbesserung des Zugangs nach qualifiziertem Entzug in die medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker zum 01.08.2017 in Kraft getreten. Derzeit wird der Verfahrensprozess unter den beteiligten Akteuren (Akutkliniken, Rehabilitationsträger und Rehabilitationskliniken) weiter abgestimmt und verbessert. Den Akutkliniken, die Leistungen zum qualifizierten Entzug anbieten, kommt dabei eine besondere Rolle zu: Ärzte und Sozialdienst des Krankenhauses sollen rechtzeitig und in Kooperation mit einer potenziell aufnehmenden Fachklinik sowie dem Leistungsträger auf die nahtlose Weiterbehandlung hinwirken. *Vergleiche hierzu auch Gespräch DRV Bund, Rundbrief, S. 8. Eine aktualisierte Liste der mitwirkenden Krankenhäuser mit qualifiziertem Entzug, untergliedert nach Bundesländern, fügen wir dem Rundbrief als pdf-Datei bei.*

Gespräch DRV Bund mit Suchtfachverbänden 17. Mai 2018:

Am jährlichen Gespräch der Suchtfachverbände mit der DRV Abteilung Rehabilitation waren neben den Vertretern/innen der DRV die Fachverbände buss, FVS und fdr vertreten. Die folgenden Informationen entstammen dem Gesprächsvermerk von buss und fdr, der der CaSu vorliegt.

Aktuelle Entwicklungen Anträge und Bewilligungen Der Antragsrückgang hat sich deutlich verringert. Im ersten Quartal 2018 gab es etwas weniger Anträge als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, dafür mehr Bewilligungen. Im Jahr 2017 standen 23.511 Anträgen bei der DRV Bund 15.735 Bewilligungen gegenüber. 2018 gab es im ersten Quartal 5.817 Anträge und 3.972 Bewilligungen.

Von den in 2017 bewilligten Reha-Anträgen (15.735) entfielen 12.821 auf stationäre, 867 auf ganztägig ambulante und 2.047 auf ambulante Rehabilitationen. Die Gesamtausgaben hierfür belaufen sich auf 178 Mio €. Mit Stand 31.12.2017 waren 128 stationäre, 36 ganztägig ambulante und 353 ambulante Reha-Einrichtungen belegt.

Im Bereich der Reha bei Alkoholabhängigkeit gingen die Bewilligungen in 2017 auf 10.907 zurück. Dagegen stiegen die Bewilligungen in der Drogenrehabilitation deutlich auf 4.599 Fälle. In der Reha bei Medikamentenabhängigkeit gab es 329 Fälle. Die Bewilligungen für Kombibehandlungen haben zugenommen.

Transparente Vergabe Herr Ritter (neuer Leiter Fachbereich 1, Zentrale und Grundsatzaufgaben, DRV) berichtet, dass der Rechnungshof im Zuge einer transparenten Vergabe von Reha-Leistungen Ausschreibungen durch *öffentliche Vergabeverfahren* gefordert hat. Er weist darauf hin, dass die DRV die Strukturverantwortung für die Rehabilitationsbehandlung hat und die Qualität der Leistungen nicht über den Preis beeinflusst werden soll. Die DRV betreibt ein *offenes Zulassungsverfahren*. Reha-Einrichtungen, die qualitativ geeignet sind, können nach § 38 SGB IX einen Vertrag bei allen DRV Trägern abschließen. Die Entscheidung über die Zuweisung erfolgt nach speziellen Kriterien. Das Verfahren ist offen und transparent. Der Federführer entscheidet über die Zulassung und verhandelt über die Vergütung. Qualität soll als zusätzlicher Faktor zur Eignungsprüfung aufgenommen werden.

Von den Suchtfachverbänden wird auf das gemeinsam mit der DRV Braunschweig-Hannover in Auftrag gegebene Gutachten „Angemessene Vergütung gem. § 19 Abs. 4 Satz 2 i.V.m. § 35 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4. SGB IX für Leistungen zur medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker im Zuständigkeitsbereich der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover“ von Frau Prof. Dr. Brosius-Gersdorf, Leibniz-Universität Hannover, hingewiesen.

Die DRV bewertet das im Gutachten vorgestellte Modell des „als-ob-Preises“ kritisch und als nicht wirtschaftlich in der Reha, wegen der zu hohen Diversität der Angebote und Konzepte. Nach der DRV sind Bewertungsrelationen als Module aus Basispreis und Produktpreis und regionalem Faktor zu sehen. Das Gutachten sei der falsche Weg, der nicht zur Realität und zu den Produkten

passee.

Herr Prof. Koch, buss, erläutert, dass das Gutachten das dritte Element des transparenten Vergabeverfahrens (Vergütung) neben Marktzulassung und Belegungssteuerung betonen soll. Er sieht die Diskussion über das Vergütungsmodell als spannend an, da die Vergütungsunterschiede in Deutschland von bis 20 € sachlich nicht zu erklären sind. Diesem Sachverhalt stimmt die DRV Bund zu. Auch wenn zugesagt wird, dass das Thema weiter diskutiert werden soll, ist es bedauerlich, dass die Anbieterseite am Thema Belegungssteuerung und Zuweisungsindikatoren derzeit nicht beteiligt wird. Dies sollte beim Thema Vergütung nicht auch so kommen.

Herr Petermann, DRV, informiert, dass die Federführerschaft in der ambulanten Rehabilitation ab Januar 2019 bei den Regionalträgern angesiedelt werden soll.

*Nahtlos-
Verfahren*

Frau Müller-Simon, DRV Bund, berichtet, dass es in der Arbeitsgruppe Suchtbehandlung (AGSB) einen Erfahrungsaustausch gegeben habe. Viele Regionalträger haben die Einrichtungen per Rundschreiben über die Umsetzung des Nahtlosverfahrens informiert. Einige Einrichtungen haben die Mitarbeit bislang nicht zugesagt. Die vorliegenden Listen der teilnehmenden Reha-Einrichtungen sind möglicherweise nicht vollständig und auch nicht zwingend notwendig. Wichtiger sind die vom vdek zusammengestellten Listen der Krankenhäuser, die Qualifizierten Entzug durchführen und in den Regionen bekannt sein sollten. Das Verfahren läuft langsam an: Zwischen August und September 2017 gab es bei der DRV Bund 30 Anträge zum Nahtlosverfahren. Im ersten Quartal 2018 bereits über 200.

Prof. Koch berichtet von Seiten der Verbände, dass die Zurückhaltung durch die Befürchtung entstehe, auf freien Plätzen „sitzen zu bleiben“. Dagegen wird mit dem Hinweis auf regionale Einbindung und langfristigen Ausgleich argumentiert. Das Nahtlosverfahren wird von den Verbänden der Leistungserbringer grundsätzlich sehr gelobt.

*Einsatz von
SA / SP
in Ausbildung*

Die Verbände stellen die Frage, ab wann Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen (SA / SP) in Ausbildung im Stellenplan berücksichtigt werden können.

Die DRV führt hierzu aus: Jede Einrichtung kann SA / SP im Stellenplan berücksichtigen, nicht jedoch als Bezugstherapeuten/innen. Ein Beschluss der AG Suchtbehandlung besagt, dass SA / SP grundsätzlich erst nach Abschluss der Aus- und Weiterbildung anerkannt werden können. Darüber hinaus bestünde keine Vergleichbarkeit mit Dipl.-Psychologen/innen. SA / SP können „Heilbehandlung“ erst nach Abschluss der vollständigen Weiterbildung machen. Psychisch Kranke dürfen nur von approbierten Fachkräften behandelt werden. Das muss auch für die Suchtbehandlung gelten.

Herr Prof. Koch bezeichnet das als weitgehenden Beschluss mit weitreichenden Konsequenzen vor allem in Hinblick auf die Personalgewinnung. Frau Müller-Simon, DRV Bund, weist darauf hin, dass das beschriebene Verfahren „grundsätzlich“ gilt, also Ausnahmen möglich sind. Wegen der fundamentalen Bedeutung dieser Entscheidung kritisieren die Suchtfachverbände, dass die entsprechende Information erst auf Nachfrage erläutert wurde.

*„Begleitkinder
in der Sucht-
Rehabilitation*

Herr Dr. Weissinger informiert über eine Umfrage der Verbände, nach der ca. 40 Einrichtungen über 409 Plätze in der stationären Reha und der Adaption berichten, in denen Kinder von Abhängigkeitskranken betreut werden können. Insgesamt gibt es über 1.000 Betreuungen im Jahr. Er weist darauf hin, dass Kinder nicht zwangsläufig ein „Behandlungsfall“ sind, sondern für ihre Betreuung Hilfermodule entwickelt werden. Prof. Koch ergänzt, dass es als ersten Schritt darum gehen muss, die Vergütung einheitlich zu regeln und nach Möglichkeit den zu Verfügung stehenden Rahmen („Haushaltssatz“) auszuschöpfen, weil die Angebote der Einrichtungen unterfinanziert sind.

Frau Müller-Simon erläutert, dass das Thema mit dem GKV-Spitzenverband und dem vdek derzeit diskutiert und eine Position dazu erarbeitet wird. Leistungen für

Kinder Abhängigkeitskranker Eltern sind aber aus sozialrechtlicher Sicht grundsätzlich Leistungen aus dem SGB VIII. Die DRV Bund ist aber bei diesem Thema jederzeit gesprächsbereit.

Kinder und Jugendliche in der medReha Abhängigkeits-Kranker

Herr Friemelt, DRV Bund, berichtet aus der Projektgruppe Kinder-Jugend-Reha: Die DRV erkennt Abhängigkeit als Indikation an. Empfehlungen dazu sind erarbeitet, die Beratungen dauern aber noch an. Es gibt Gespräche zwischen der DRV und der Kinder- und Jugendhilfe. Die Projektgruppe wird mit den Verbänden in den fachlichen Austausch treten. Das Verfahren wird sich aber noch etwas hinziehen, da Abhängigkeitserkrankungen nur eines von vielen Themen sind.

Umsetzung und Finanzierung BORA-Konzepte

Prof. Koch weist darauf hin, dass zahlreiche BORA-Konzepte entwickelt wurden und mit ihnen bei den meisten Regionalträgern auch zusätzliche Vergütungen bestehen – mit Ausnahme der DRV Bund. Aufschläge wegen BORA-Konzepten werden aber von der DRV Bund als Mitbeleger anstandslos bezahlt. Dieser Widerspruch sollte aufgeklärt werden. Die DRV erläutert, dass die Einrichtungen den BORA-Mehraufwand konzeptionell nachweisen müssen. Erst dann ist eine erhöhte Vergütung möglich. Herr Missel, FVS, betont den gemeinsamen Erfolg der DRV und der Verbände bei BORA und der damit verbundenen neuen konzeptionellen Ausrichtung.

Umsetzung Datenschutz-GV, inkl. Übermittlung E-Bericht an GKV

Frau Müller-Simon weist auf das DRV-eigene Datenschutzreferat hin. Die Formulare G 0400, 0401 und 0452 müssen an die Datenschutz-GV angepasst werden. Grundsätzlich gilt, dass die GKV die Entlassungsberichte nicht bekommen darf, mit Ausnahme der Fälle, in denen die GKV die Berichte zur Veranlassung weiterer Maßnahme benötigt, im Einverständnis mit den Betroffenen (§ 44 abs. 4 SGB V). Dann können Entlassungsberichte direkt an die GKV weitergeleitet werden. Die Krankenkassen müssen das Vorliegen der Einwilligungen bestätigen. Die DRV regt an, dass die Reha-Entlassungsberichte zukünftig regelhaft den Betroffenen mitgegeben werden sollen.

Drogenkonsumraum in Karlsruhe

Nachdem der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe im April einstimmig entschieden hatte, den ersten Drogenkonsumraum im Südwesten einzurichten, gab es nach monatelangem Ringen in der grün-schwarzen Landesregierung vor wenigen Tagen auch grünes Licht von Seiten der CDU-Landtagsfraktion. Bevor das Vorhaben ab 2019 für zunächst drei Jahre realisiert werden kann, sind jedoch noch einige Hürden zu nehmen. Nach der politischen Entscheidung ist eine Erlaubnis für den Betrieb eines Konsumraums nach dem Betäubungsmittelgesetz erforderlich. Dafür muss das Land eine Verordnung auf den Weg bringen, die vom Kabinett verabschiedet werden muss. Nach der Zustimmung der CDU-Landtagsfraktion ist davon auszugehen, dass auch das Kabinett dem Vorhaben zustimmen wird und die Verordnung im Herbst in Kraft treten kann. Weitere Informationen siehe auch [Link zu Rhein-Neckar-Zeitung, vom 19.06.2018 \[https://www.rnz.de/politik/suedwest_artikel,-karlsruhe-gruenes-licht-fuer-den-drogenkonsumraum-arid,366013.html\]\(https://www.rnz.de/politik/suedwest_artikel,-karlsruhe-gruenes-licht-fuer-den-drogenkonsumraum-arid,366013.html\)](https://www.rnz.de/politik/suedwest_artikel,-karlsruhe-gruenes-licht-fuer-den-drogenkonsumraum-arid,366013.html).

Aktuelle Studien der fdr-Mitglieder Condrops München und mudra Nürnberg, wie auch frühere Untersuchungen, belegen den Hilfebedarf wie auch die sinnvolle Ergänzung von Drogenkonsumräumen für das bestehende Drogenhilfesystem, *siehe [Link \[https://mudraonline.de/downloads.html?file=files/mudra/Downloads/2018_03_13_Auswertung%20KonsumentInnenFrabo_b.pdf\]\(https://mudraonline.de/downloads.html?file=files/mudra/Downloads/2018_03_13_Auswertung%20KonsumentInnenFrabo_b.pdf\)](https://mudraonline.de/downloads.html?file=files/mudra/Downloads/2018_03_13_Auswertung%20KonsumentInnenFrabo_b.pdf)*

Vergleiche hierzu auch die Drogenkonsumraum-Dokumentation zu den vier Frankfurter Drogenkonsumräumen, 2016 (Stöver/Förster) [Drogenkonsumräume Frankfurt Jahresbericht-2016 Stöver Förster](#)

ICD-11: WHO stellt neuen Diagnoseschlüssel vor

Die Weltgesundheitsorganisation hat eine neue elfte Version ihres Klassifikationssystems für medizinische Diagnosen (International Statistical Classification of Diseases und Related Health

Problems) im Entwurf vorgestellt. Der neue Diagnoseschlüssel ICD 11 soll in 2019 auf der Weltgesundheitsversammlung verabschiedet und offiziell in 2022 gelten. Die ICD bietet grundsätzlich die Grundlage für eine gemeinsame Sprache unter den Gesundheitsberufen.

Für Diskussion unter den vorgesehenen Neuerungen hat die Aufnahme der Spielstörung („gaming disorder“) in den ICD 11-Katalog gesorgt. Diese Entscheidung ist unter Experten/innen umstritten. Sie sehen die Gefahr des Missbrauchs solcher Diagnosen und empfehlen die Prüfung von Depressionen und Angststörungen, als zugrundeliegende Krankheit bei exzessivem Spielen. Befürworter der Aufnahme der „Gaming disorder“ sehen klare Grenzen zwischen normalem Spielen und Spielsucht. Diese würde im ICD 11 in drei Kriterien genannt: entgleitende Kontrolle etwa bei Häufigkeit und Dauer des Spielens, wachsende Priorität des Spielens vor anderen Aktivitäten und Weitermachen auch bei negativen Konsequenzen. Im Diagnosesystem DSM-5, der Amerikanischen Psychiatrischen Gesellschaft ist die „Gaming Disorder“ bereits als Krankheit eingestuft. *Siehe auch Ärzteblatt <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/95908/ICD-11-WHO-stellt-neuen-Diagnoseschluessel-vor>.*

Rechtsprechung / Gesetzgebung

Kein Anspruch auf Mehrbedarf für Fahrten zur ambulanten psychotherapeutischen oder psychiatrischen Behandlung: Das Sozialgericht Karlsruhe hat am 14.02.2018 entschieden, dass SGB II-Bezieher keinen Anspruch auf Mehrbedarf nach dem SGB II auf Kosten anlässlich einer Fahrt zu einer ambulanten psychotherapeutischen oder psychiatrischen Behandlung hat. Diese Leistungen sind vorrangig dem Leistungssystem der Gesetzlichen Krankenversicherung zuzuordnen, *siehe link [Sozialgericht Karlsruhe S-100-AS-343916](#)*

Strafgefangener hat grundsätzlich Anspruch auf Einsicht in seine Krankenakte: Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 20.12.2016 entschieden, dass das geschützte Informationsinteresse von Patienten/innen im Strafvollzug besonders schwer wiegt. Im vorliegenden Fall ging es um Blutproben, die ohne Zustimmung und somit rechtswidrig auf HIV-Viren untersucht wurden, *siehe link [Bundesverfassungsgericht 2-BvR-154115_BVerfG](#)*.

Mit Drohung oder Gewalt genötigte Herausgabe von Drogen stellt räuberische Erpressung dar: Der Bundesgerichtshof hat bereits mit seinem Urteil vom 22.09.2016 festgestellt, dass die mittels Drohung oder Gewalt erzwungene Herausgabe von Drogen, gemäß § 255 StGB eine strafbare räuberische Erpressung darstellt. Begründet wird dies damit, dass Rauschgift strafrechtlich als schutzwürdiges Vermögen gilt. *Weitere Informationen siehe link [Bundesgerichtsurteil 2-StR-2716_BGH](#)*.

Atemalkoholwert von 2,62 Promille berechtigt bei nicht vorgelegtem medizinisch-psychologischem Gutachten zur Entziehung der Fahrerlaubnis: Das Verwaltungsgericht Trier hat am 27.02.2018 entschieden, dass ein festgestellter Atemalkoholwert von 2,62 Promille - selbst unter Berücksichtigung eines Sicherheitsabschlags von 15 % wegen möglicher Unschärfen der zur Atemalkoholbestimmung verwendeten Testgeräte - auf eine weit überdurchschnittliche Alkoholgewohnung hinweist. Liegen zudem noch Anzeichen dafür vor, dass ein Fahrerlaubnisinhaber nicht zwischen Alkoholgenuss und Teilnahme am Straßenverkehr zu trennen vermag, rechtfertigt dies die Annahme von Alkoholmissbrauch und die Aufforderung zur Beibringung eines medizinisch-psychologischen Gutachtens. Legt der Fahrerlaubnisinhaber ein solches nicht vor, ist die Fahrerlaubnisbehörde zur Entziehung der *Fahrerlaubnis berechtigt (Text kostenloseUrteile.de)*, *siehe link [VG Trier 1-K-1062217TR](#)*.

Kirchliche Arbeitgeber können unter Umständen auch zur Einstellung konfessionsloser Mitarbeiter/innen verpflichtet werden: Der Europäische Gerichtshof hat mit Urteil vom 17.04.2018 entschieden, dass das Erfordernis, dass Bewerber um eine bei der Kirche zu besetzende Stelle einer bestimmten Religion angehören müssen, Gegenstand einer wirksamen gerichtlichen Kontrolle sein können muss. Dieses Erfordernis muss notwendig und angesichts des Ethos der Kirche aufgrund der Art der in Rede stehenden beruflichen Tätigkeit oder der Umstände ihrer Ausübung objektiv geboten sein und mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit im Einklang stehen, *(Text kostenloseUrteile.de) siehe auch link [Europäischer Gerichtshofe 17-04-2018](#)*.

Forschung und Wissenschaft

Neue Studien zum Gebrauch von Benzodiazepinen, Z-Drogen und Opioid-Analgetika

Zum Gebrauch von Benzodiazepinen, Z-Drogen und Opioid-Analgetika liegen neue Studien vor. Hierauf verweist die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (hls) in ihrem aktuellen Forschungsbrief 49 / April 2018, siehe link <https://www.hls-online.org/aktuelle-meldungen/49-ausgabe-des-hls-forschungsbriefes-veroeffentlicht/>.

Computer-gestützte Präventions- und Interventionsprogramme

Der Forschungsbrief der hls verweist auf zahlreiche IT-gestützte Präventions- und Interventionsprogramme, die dabei helfen sollen, den Konsum von Alkohol, Tabak und anderen Drogen zu reduzieren. Der Forschungsbrief verweist auf die Übersichtsarbeiten zur Wirksamkeit und zur Reichweite solcher Programme, die neben einzelnen Evaluationsstudien, zwischenzeitlich auch vorliegen, siehe link <https://www.hls-online.org/aktuelle-meldungen/49-ausgabe-des-hls-forschungsbriefes-veroeffentlicht/>.

Berichte und Statistiken

Weltdrogenbericht der vereinten Nationen (World Drug Report 2018): Noch nie haben so viele Menschen auf der Welt Drogen genommen wie heute. Gegenüber dem Vorjahr besteht ein Anstieg um 10%. Zu dieser Einschätzung kommt der Weltdrogenbericht der Vereinten Nationen (UN). Die Drogenmärkte vergrößern sich. Cannabis ist auch weltweit die am meisten konsumierte illegale Droge, siehe Bericht <https://www.unodc.org/wdr2018/> und Pressemitteilung https://www.unodc.org/doc/wdr2018/WDR_2018_Press_ReleaseENG.PDF

Jahresbericht Deutsche Suchthilfestatistik 2016 mit Tabellenbänden und Kurzbericht 2017: Die Jahresberichte zur Deutschen Suchthilfestatistik mit Kurzberichten finden Sie unter <https://www.suchthilfestatistik.de/publikationen/jahresberichte/>. Der aktuelle Jahresbericht ist zur Datenlage 2016.

Die Tabellenbände finden Sie zu unterschiedlichen Behandlungssettings und Auswertungsjahren <https://www.ift.de/download.html>.

Kurzberichte 2017 und andere Jahrgänge zu spezifischen Auswertungen finden sich auf <https://www.suchthilfestatistik.de/publikationen/kurzberichte/>

Europäischer Drogenbericht 2018 und Reitox-Bericht: Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) hat aktuell den Europäischen Drogenbericht 2018 (European Drug Report, EDR) vorgestellt. Den Bericht in Deutsch finden Sie unter dem folgenden Link [Europaescher Drogenbericht 2018](#)

Die Drogensituation speziell für Deutschland wird ausführlich in den Workbooks des aktuellen deutschen Berichts zur Drogensituation (Reitox-Bericht) dargestellt. Diese finden Sie unter dem Link <https://www.dbdd.de/>

5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018: Am 27.06.2018 wurde der Bericht in Berlin vorgestellt, mit dem Tenor, „Deutschland ist drogenpolitisches Entwicklungsland“, siehe Bericht <http://www.akzept.org/uploads0517/akzeptADSB2018web.pdf> und Pressemitteilung http://www.suchtfragen.de/landesstellenbrief/2018/2018_05/PM-2706ADSB5.pdf

Jahresreport Glücksspiel 2016: Und noch ein Bericht. Die Glücksspielaufsichtsbehörden der Länder haben im März dieses Jahres ihren Jahresreport 2016 veröffentlicht. Dies ist der dritte Report nach 2014 und 2015. Der Jahresreport ist dem Rundbrief als Anlage beigelegt. Informationen siehe auch Fachverband Glücksspielsucht www.gluecksspielsucht.de

Info aus de

Stellungnahme DHS

Auf folgende aktuelle Stellungnahmen der DHS soll hingewiesen werden:

- Cannabispolitik - Maßnahmen zur Befähigung, zum Schutz und Hilfen für junge Menschen, April 2018, Download: [Stellungnahme DHS Cannabis-Jugendschutz 2018](#)
- Kein Alkohol unter 18 Jahren, Positionspapier der DHS, Juni 2018, Download: [Stellungnahme DHS Alkohol-unter-18 06-2018](#)
- Positionspapier der DHS zur Verwendung von Geldern der (E-)Tabakprodukt-, Alkohol- und Glücksspielindustrie sowie der pharmazeutischen Industrie, September 2017, Download: [Stellungnahme DHS Verwendung-von-Geldern 09-2017](#)

Sucht- / Drogenpolitik

Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marlene Mortler und der Präsident des Bundeskriminalamtes Holger Münch haben am 23.05.2018 das Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität vorgestellt. Das Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität enthält in gestraffter Form die aktuellen polizeilichen Erkenntnisse zur Lage und Entwicklung der Rauschgiftkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland. Das Lagebild basiert auf Auswertungen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), der Falldatei Rauschgift (FDR), des Informationssystems der Polizei (INPOL-Personendatei) und des polizeilichen Informationsaustauschs.

Der Bericht macht deutlich, dass die Anzahl der Rauschgiftdelikte im sieben Jahr in Folge angestiegen sind. Hervorzuheben ist der besondere Anstieg der „Kokaindelikte“. Der Bericht geht auch auf die sogenannten Neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) und ihre Gefahr für die Nutzer. *Das Bundeslagebild sowie die zugehörige Presseerklärung finden Sie unter [Drogenbeauftragte Bundeslagebericht Rauschgiftkriminalität](#).*

Drogenbeauftragte: „Ein Ausbau der kommunalen Suchthilfe und frühere Hilfen für Abhängige können Leben retten!“

Bei der Präsentation der neuen Zahlen der an illegalen Drogen verstorbenen Menschen (15.05.2018) hat Frau Mortler auf die Erfordernis, die kommunale Suchthilfe, durch eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung zu stärken, hingewiesen. Sie will eine weiterhin engagierte Suchtprävention, passgenaue Hilfen und ein entschlossenes Vorgehen gegen Drogenkriminalität. *Die Presseinformation im Wortlaut siehe [Drogenbeauftragte Folgen-Drogenkonsum Ausbau-kommunaler-Hilfen](#).*

Cannabispolitik

Die Bundesregierung hat im Rahmen einer öffentlichen Sitzung des Petitionsausschuss, am 11. Juni, erneut die Legalisierung von Cannabis abgelehnt. Dabei geht die Bundesregierung, nach Angaben des Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium (BMG), Thomas Gebhart (CDU) von einer erwiesenen Gesundheitsgefährdung des Cannabis-Missbrauchs aus und befürchtet einen Anstieg der Zahl der Konsumenten, da die generalpräventive Wirkung des Verbots verloren ging, *siehe auch https://www.bundestag.de/presse/hib/2018_06/-/559498*

Die Drogenbeauftragte wirbt für eine einheitliche Obergrenze in Deutschland, bis zu der Strafverfahren eingestellt werden. Derzeit liegen die Grenzwerte je Bundesland zwischen 6 und 15 Gramm. Vorstellungen, in welcher Höhe diese einheitliche Obergrenze liegen könnte, trifft die CSU-Politikerin nicht, *siehe auch <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/95679/Drogenbeauftragte-wirbt-fuer-einheitliche-Cannabisobergrenze>.*

Dagegen wollen u.a. FDP und Grüne das Cannabisverbot kippen, *siehe auch <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/95834/Gruene-und-FDP-wollen-Cannabisverbot-kippen>.*

Höhere Preise für Alkohol angemahnt

Suchtexperten, u.a. die DHS wie auch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung dringen auf höhere Preise für Alkohol in Deutschland, um den Alkoholkonsum zu senken. Dieses Vorgehen habe sich bereits an anderer Stelle als probates Mittel erwiesen, um den Konsum zu beeinflus-

sen. Der Pro-Kopf-Verbrauch Alkohol ist in Deutschland mit 10,7 Liter Reinalkohol im internationalen Vergleich sehr hoch, *siehe auch* <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/94920/Hoehere-Preise-fuer-Alkohol-in-Deutschland-angemahnt>.

Suchtselbsthilfe

Europäisches Suchtselbsthilfenetzwerk – neuer Internetauftritt

Das im Jahre 2003 unter anderem von den Guttemplern in Deutschland und dem Kreuzbund gegründete europäische Sucht-Selbsthilfenetzwerk EMNA (European Mutual Help Network for Alcohol Related Problems) feiert in diesem Jahr das 15jährige Jubiläum. Unter anderem aus diesem Anlass wurde der Internetauftritt des Suchtselbsthilfenetzwerkes neu gestaltet, *siehe* www.emna.org.

Selbsthilfefördermittel der gesetzlichen Krankenkassen und ihrer Verbände

Die Krankenkassen und ihre Verbände fördern gemäß § 20h SGB V gesundheitsbezogene Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfekontaktstellen. Der vdek hat die 2017 an die Selbsthilfe-Bundesorganisationen auf Bundesebene verausgabten Fördermittel (Pauschal- und Projektmittel) veröffentlicht. *Weitere Informationen hierzu finden Sie auch unter* www.vdek.com/vertragspartner/Selbsthilfe.html

Publikationen



Marion Laging

Soziale Arbeit in der Suchthilfe Grundlagen – Konzepte - Methoden

Stuttgart, Kohlhammer 2018

204 Seiten, € 28,00, ISBN 978-3-17-031707-9

Mit dem aktuellen Buch von Frau Prof. Laging, Hochschule Esslingen, liegt erstmalig ein systematisches Grundlagenwerk zur Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention vor. Die Veröffentlichung will die theoretischen und empirischen Grundlagen sowie die Konzepte und Handlungsansätze der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe vermitteln. Das Buch stellt zunächst das Phänomen Sucht als Krankheit dar, beschreibt Modelle seiner Entstehung und die wichtigsten psychotropen Substanzen sowie das Versorgungssystem der Suchtkrankenhilfe.

In der Veröffentlichung werden soziale Themen, wie soziale Ungleichheit, Geschlecht und Migration in ihrem Bezug zur Sucht differenziert aufgegriffen.

Das Spannendste kommt zum Schluss: Im abschließenden Kapitel beschreibt die Autorin die Rolle, Aufgaben und Leistungen der Sozialen Arbeit im multidisziplinären Gefüge der Suchthilfe und geht dabei auch kontrovers auf die Rolle und Rollenzuschreibung Sozialer Arbeit wie auch deren Bezug zur Wissenschaft ein.

Obschon das Buch, bzw. die Reihe in der diese Veröffentlichung erscheint, sich in erster Linie an Studierende wendet, ist es in seiner Kompaktheit sehr informativ und unbedingt lesenswert für Praktiker/innen unterschiedlicher Professionen in der Suchthilfe.

Leitfaden Sozialrecht 2018 erschienen

Die Komplexität der Leistungserbringung und seiner sozialrechtlichen Bezüge in der Suchthilfe ist eine fortwährende Herausforderung für Praktiker/innen in der Suchthilfe. Rüdiger Lenski, Mitglied im Beirat des fdr hat seinen Leitfaden Sozialrecht aktualisiert. Dieser steht zum kostenfreien

Download zur Verfügung (auch so etwas gibt es), siehe https://fdr-online.info/wp-content/uploads/2017/02/ReaderSozialrechtNeuaufgabeFebruar_2018.pdf.

„Führerschein (fast) weg? MPU-Ratgeber: Drogen“ 5. Auflage erschienen

Der Ratgeber kann über die DROBS Lörrach oder den Buchhandel bezogen werden. Bestellinformation, siehe http://www.suchtfragen.de/landesstellenbrief/2018/2018_04/Info_MPU-Ratgeber-5.Auflage.pdf.



Wolf Rainer Wendt

**Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Eine Einführung**

ISBN 978-3-7841-3048-4

Lambertus, Freiburg

7. Auflage, Juni 2018, 352 Seiten

26,00 €